

und im Frühjahr 1812 traten sie ihre Reise nach dem Inland an; erreichten glücklich die für sie bestimmte Heimath, und begannen mit dem Bau ihrer Häuser. Aber das Ende ihrer Leiden war noch nicht gekommen. Die Beamten der Nordwest-Company betrachteten sie als Eindringlinge und Störer in dem Land, zu welchem sie sich das alleinige Recht zuschrieben. Da ihr aber Recht und Macht fehlte, die Ansiedler zu vertreiben, so reizten sie die mit ihnen befreundeten Indianerstämme auf, denen sie vorstellten, daß man sich mit ihnen nicht wegen des Besitzes des Landes abgefunden habe, was sie nicht ruhig zu geben dürften. Infolge dessen wurden die Ansiedler von den Indianern angegriffen, verfolgt und bis in die Gegend des jetzigen Pembina verfolgt. Hier blieben sie während der Winter 1812 und 1813, und nachdem ihnen von Seite der Indianer das Versprechen gegeben worden, daß die Verfolgungen aufhören sollten, kehrten sie in ihre Wohnplätze zurück. Doch lange hatte der Frieden nicht Dauer. Schon im Herbst desselben Jahres wurden die Angriffe erneuert, mehrere der Ansiedler getödtet, und ihre Wohnungen niedergebrannt. Durch neue Zuzüge von Schritten verstärkt kehrten dieselben wieder zurück, und wurden seitdem nicht weiter belästigt.

Der Gründer der Ansiedlung, Lord Selkirk, als er von den Vorgängen hörte, begab sich selbst nach dem Schauplatz derselben. Auf seine dringenden Vorstellungen stellte ihm die damalige canadische Regierung als eine persönliche Schutzwache 2 Unteroffiziere und 20 Mann Schützen, die er auf seine eigene Kosten durch Anwerbungen unter den entlassenen Soldaten der englischen Armee bis auf 100 Mann vermehrte.

An der Spitze dieser Armee griff er nun die vereinzeltten Posten der Nordwest-Company an, in welchen sich selten mehr als ein halb Duzend Leute befanden, vernichtete die Gebäude, und führte die Beamten und Knechte derselben als Gefangene fort. Denen, welche sich an dem Gefecht bei Seven Oaks betheiligt hatten, legte er Handschellen an, und sandte sie nach Canada, wo er sie des Mords anklagte. Die Geschworenen sprachen dieselben frei.

Umgekehrt geschah es in dem Prozeß, den die Nordwest-Company gegen ihn selbst auf Entschädigung wegen des vernichteten Eigenthums anhob. Die Richter in allen Instanzen entschieden gegen ihn, und er hatte schwere Summen für seine Kriegshatzen zu zahlen. Für die Ansiedler war indeß der Besuch ihres Patrons von großem Nutzen. Das Aufgeben des Besitzrechts der Indianer an dem Territorium kam am 18. Juni 1817 zu Stande, durch die dazu autorisirten Repräsentanten der verschiedenen Stämme; und als in 1821 sich beide Companien vereinigten, war die Ruhe für die Ansiedler völlig gesichert, die sich bald emporarbeiteten.

Der Freibrief, der in 1821 der neuen Company von Seite des englischen Parlaments ertheilt worden, wurde im 1838 auf fernere 21 Jahre (bis 1859) erneuert. Vor Ablauf dieser Zeit (1858), bewogen durch Berichte von Reisenden, welche das Red River Gebiet besucht hatten, ernaunte die englische Regierung einen Ausschuß von 19 Parlamentsmitgliedern, den Stand der Dinge zu untersuchen, und über die fernere Verwaltung dieses Theils der brittischen Besitzungen Vorschläge zu machen. Der Ausschuß berichtete, daß gegen die bisher von der Company gehandhabte Art und Weise der Verwaltung nichts einzuwenden sei, und daß man es beim Alten lassen könne, — was indeß der englischen Regierung nicht recht einleuchtete. Schon vorher war wiederholt im canadischen Parlament darauf hingewiesen worden, welcher großer Vortheil aus der Vereinigung der einzelnen Provinzen von Britisch-Nord-Amerika zu einer Conföderation entspringen müßte, und in Erwartung, daß die Regierung